

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 114. Ratssitzung vom 31. August 2016

2171. 2016/9

Interpellation von Markus Baumann (GLP) und Alan David Sangines (SP) vom 06.01.2016:

Quartiervereine der Stadt, Auslegung der politischen Neutralität sowie mögliche Sanktionsmöglichkeiten bei Verletzung dieser Vereinbarung

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 536 vom 29. Juni 2016).

***Markus Baumann (GLP)** nimmt Stellung: Die GLP wird sich umfassend zu den Quartiervereinen äussern, sobald die entsprechende Weisung in den Rat kommt. Wir verzichten deshalb heute auf eine detaillierte Diskussion.*

Weitere Wortmeldungen:

***Samuel Balsiger (SVP):** Die Interpellation nimmt auf eine unschöne Art und Weise Bezug auf den Quartierverein Altstetten. Als Vorstandsmitglied des Quartiervereins Altstetten werde ich eine Erklärung abgeben. Dem Quartierverein wird unterstellt, er halte sich nicht an die Vereinbarung zwischen dem Stadtrat und der Quartierkonferenz. Zusätzlich wird ihm vorgeworfen, er habe sich in den Abstimmungskampf zur Limmattalbahn eingemischt und eine einseitige Sicht weitergegeben. Weiter wird die Hypothese aufgestellt, Quartiervereine würden Geld für Abstimmungskampagnen sammeln und politisch einseitige Stellungnahmen auf den Webseiten aufführen oder in den Quartieren verteilen. Der Quartierverein Altstetten hat sich nicht einseitig in den Abstimmungskampf zur Finanzierung der Limmattalbahn eingeschaltet. Im Gegenteil: Er hat der Limmattalbahn und den lokalen Parteien geholfen, die Bevölkerung über die Vor- und Nachteile zu informieren und hat bei der Organisation eines Pro- und Kontrapodiums mitgeholfen, an dem unter Einbezug von Limmattal-Exponenten und politischen Parteien über das Bauvorhaben informiert wurde. Die Moderation wurde von einer neutralen Person übernommen. Die Finanzierung der Veranstaltung erfolgte durch Dritte. Es wurde nachweislich weder für die Abstimmung der Limmattalbahn noch für andere Abstimmungen Geld über das Bankkonto des Quartiervereins Altstetten eingenommen oder ausgegeben. Auch wurden auf der Webseite des Quartiervereins weder Parolen noch einseitige Informationen verteilt. Die an der Veranstaltung verteilten Flyer stammen von einer politischen Partei. Der Quartierverein setzt sich gemäss den Statuten für die Wahrung der Interessen des Quartiers ein und vertritt dies gegenüber Behörden und Privaten. Ich äussere mich nun noch als Mitglied des Gemeinderats. Es ist für mich offensichtlich, dass die Interpellation nicht auf Quartiervereine, sondern auf Vertreter der SVP zielt. Die Linke ist überfordert in der Argumentation. Sie versucht mit verlogenen Mitteln, Andersdenkende anzugreifen. Die Interpellation ist nicht ernst zu nehmen.*

***Michael Baumer (FDP):** Die GLP möchte offenbar ihre eigene Interpellation nicht so ernst nehmen. Die ersten paar Antworten des Stadtrats auf die Interpellation sind positiv*

zu würdigen, insbesondere die Aussage, dass man keine Kontrolle über die Quartiervereine ausüben will. Daran werden wir gegebenenfalls gerne erinnern. Bei der letzten Antwort kam allerdings der Verdacht auf, dass man der Meinung ist, dass die Stadt eine Aufsichtsfunktion über die Quartiervereine hätte oder dass sie selber bestimmen müsste, wie die Zivilgesellschaft in den Quartieren funktionieren muss und dass man diese künftig vielleicht anders organisieren müsste. Eine staatlich organisierte Zivilgesellschaft ist aber keine Zivilgesellschaft. Es ist nicht Aufgabe der Stadt zu bestimmen, wie die Quartiere organisiert sein müssen. Es ist klar, dass man eine Vereinbarung mit den Quartiervereinen macht, wenn man etwas finanziert. Das ist auch bereits so vorgekommen. Man sollte aber nicht vorgeben, wie die Vereine auszusehen haben und wie sie sich konstituieren.

Pascal Lamprecht (SP): Wir werden anlässlich der Weisung ausführlich über Quartiervereine und deren Finanzierung sprechen. Als zentrales Element der Interpellation scheint mir die politische Neutralität sehr wichtig. Es ist für jeden Quartierverein unerlässlich, diese hochzuhalten. Das heisst aber nicht, dass Vorstandsmitglieder oder Quartiervereine politische Eunuchen sein müssen. Sie sollen durchaus Quartierinteressen gegenüber dem gesamtstädtischen Kontext in politischen Fragen aufzeigen können. Politisches Verhalten kann neutral sein, wenn man eine Veranstaltung organisiert. Offenbar befanden sich nicht alle Vorstandsmitglieder des Quartiervereins Altstetten an dieser Veranstaltung. Als damals Anwesender weiss ich, dass Unterlagen zur Befürwortung der Limmattalbahn aus dem Saal verbannt wurden. Im Namen des Quartiervereins wurden Einzahlungsscheine mit dem Vermerk «Nein zur Limmattalbahn» verteilt. Ich höre von zahlreichen Quartierbewohnern, dass sie Anlässe des Quartiervereins fernbleiben, da sie jeweils beim Äussern einer anderen Meinung aufs Übelste beschimpft würden. Es ist in der Tat schwierig, den Kontrollaufwand in einem gesunden Mass zu halten. Man sollte aber sinnvollerweise gerade Beiträge für Veranstaltungen im Nachhinein ausbezahlen. Die Verwaltung sollte auch bezüglich der Ausarbeitung der Richtlinien für Veranstaltungen am Ball bleiben. Ich appelliere aber insbesondere an die Quartiervereine bezüglich der politischen Neutralität und einer ausgewogenen politischen Durchmischung des Vorstands. Es geht nicht an, dass ein Präsidium von aktiven Parteimitgliedern einer einzigen Partei besetzt ist. Es geht um die Wahrung der vielseitigen Quartierinteressen und um die Glaubwürdigkeit der Quartiervereine. Es existiert ein Trend zu zeitlich befristeten Interessensgruppierungen. Dieser könnte verschärft werden, wenn die Glaubwürdigkeit der Quartiervereine sinkt.

Karin Rykart Sutter (Grüne): Die Antwort des Stadtrats ist fast gleichlautend wie diejenige auf meine Schriftliche Anfrage vom 4. Juni 2014. Damals bestand im Quartierverein Kreis 5 das Problem, dass man potenziellen Mitgliedern die Aufnahme in den Verein und den Zutritt zur Generalversammlung verweigerte. Die nächste Generalversammlung findet am 10. September 2016 statt, allerdings nicht im Quartier, sondern in der Kartause Ittingen. Für die Teilnahme müssen 50 Franken bezahlt werden. Ich werde den Verdacht nicht los, dass man mit dieser Massnahme anstrebt, nicht alle Leute anzuziehen. Der Verein Quartierkonferenz Zürich sollte sich mit diesen Fragen beschäftigen. Wir werden demnächst eine Weisung für die Beiträge von 2017 bis 2020 behandeln. Auch Quartiervereine, die sich nicht an die Vorgaben des Dachvereins halten, können damit rechnen,

auch künftig Beiträge zu erhalten. In der Interpellationsantwort und auch in der Weisung steht immerhin, dass nach 2020 geprüft werden soll, ob die derzeitige Konstruktion noch richtig und zeitgemäss ist. Ich hoffe, dass man dann genau hinschaut, was in den Quartiervereinen läuft, was es heutzutage in den Quartieren braucht und welches die Aufgaben eines Quartiervereins sind. Der Quartierverein sollte für das Quartier und die Bewohner des Quartiers da sein, so wie dies auch die Quartierkoordination sein sollte. Ich bin etwas enttäuscht, dass nichts geschieht. Wir haben seit zwei Jahren einen Zustand, den man sich als Quartierbewohner und Quartierbewohnerin nicht wünscht.

Martin Bürki (FDP): In Zürich gibt es 25 Quartiervereine. Wenn man in den Medien oder im Rat Negativnachrichten über Quartiervereine hört, geht es meistens um dieselben drei oder vier Vereine. Die anderen Vereine leisten täglich gute Arbeit und stehen der Bevölkerung zur Verfügung. In der Interpellation wird insbesondere der Quartierverein Altstetten angegriffen. Der Quartierverein Riesbach, der im Abstimmungskampf über Hornbach auf dem Abstimmungsflyer war, wird mit keinem Wort erwähnt. Es ist nicht fair, wenn man nur die eine Seite erwähnt. Der Quartierverein sollte als Anlaufstelle für die Bevölkerung dienen. Bei vielen Themen ist es schwierig zu sehen, ob sie politisch sind oder politisch sein werden. Als Quartierverein sollte man sich nicht in einen Abstimmungskampf einmischen. Auch wenn nur 15 % der Mitglieder des Vereins eine andere Meinung vertreten, würde man deren Austritt riskieren. Es gibt aber sicherlich Ausnahmen. Beim Mythenquai beispielsweise wollte die Stadt zwei Unterführungen aufheben. Dies stiess im Quartier auf grossen Widerstand. Die Quartiervereine Enge und Wollishofen überwiesen eine Interpellation. Wenn es dort zu einer Volksabstimmung käme und die Quartiervereine nichts mehr dazu sagen dürften, wäre das nicht fair. Meiner Meinung nach müssten aber klare Spielregeln zum Vorgehen vorhanden sein. In diesem Fall müsste der Quartiervereinsvorstand das Thema in einer Generalversammlung zur Diskussion stellen. Bei überwiegendem Zuspruch der Mitglieder, hätte er auch das Recht, in einen Abstimmungskampf einzutreten. Ich setze mich in der Quartierkonferenz dafür ein, dass Spielregeln aufgestellt werden und dass die Sanktionsmöglichkeiten besser organisiert werden. Es freut mich, dass Quartiervereine und ihr Engagement in der Antwort des Stadtrats positiv erwähnt werden. In einem Artikel der NZZ wurde jedoch die Direktorin der Stadtentwicklung zitiert, die Stadt sei eine viel bessere Anlaufstelle und die Quartiervereine sollten lediglich ein paar Veranstaltungen organisieren. Meiner Erfahrung nach fühlt sich die Quartierbevölkerung vom Quartierverein besser verstanden als von Dienstabteilungen.

Stefan Urech (SVP): Ausgerechnet Rot-Grün fordern hier politische Neutralität und Sanktionen für Institutionen, die staatliche Gelder erhalten. Wenn wir monieren, dass das Theater am Neumarkt zum Mord an einem Nationalrat aufruft oder das Schauspielhaus aktiv in den Wahlkampf vor der Masseneinwanderungsinitiative eingreift, wird gesagt, diese dürfen dies. Diese Häuser beziehen ein Vielfaches an Geld verglichen mit dem, was die Quartiervereine erhalten. Auch bei Schulen, Universitäten oder dem Schweizer Radio und Fernsehen könnte man die politische Neutralität untersuchen. Es grenzt an Frechheit, dass man bei dem kleinen Betrag, den die Quartiervereine erhalten, fordert, dass Verstösse gegen politische Neutralität sanktioniert werden.

Roger Tognella (FDP): Die Quartiervereine in der Stadt sind wichtig zur Förderung des Zusammenhalts. Man kann hier verschiedene Rollen einnehmen. Ich nehme die Rolle des Quartiervereins Schwamendingen zum Thema Einhausung ein. Der SVP passte es dort nicht, dass der Quartierverein eine positive Meinung zur Einhausung vertrat. Andern passte dies sehr wohl. Es gab weitere Fälle, bei denen der Quartierverein ein Quartierinteresse aufgriff. Man kann und soll anlässlich einer Generalversammlung entscheiden, ob ein Quartierverein in einem bestimmten Thema aktiv wird. Das ist immer wieder der Fall. Zur Kartause Ittingen kann ich nichts sagen. Es steht jedem frei, 50 Franken zu bezahlen, mitzureden und mitbestimmen. Anlässlich der Chilbi vom nächsten Wochenende in Schwamendingen werden viele Ratsmitglieder vor Ort sein, in verschiedensten Funktionen, sei es in einem Verein oder in einer Partei. Es sind alle Parteien vertreten, mit Ausnahme der AL. Man kann sich fragen, ob das bereits ein politisches Signal des Quartiervereins gegen die AL ist. Sie hat sich aber bisher lediglich noch nie angemeldet. Man würde auch der AL einen Stand erlauben. Man sollte bei Voten und Wertungen Mass halten. Es ist schade, dass sich die GLP heute nicht äussern will. Ich verstehe aber die Argumentation und hoffe aber, dass sie die genannten Beispiele auf die richtige Art und Weise betrachtet.

Christian Traber (CVP): Ich bin Präsident des Quartiervereins Leimbach und froh, dass ich in der Quartierkonferenz nicht der einzige Quartiervereinspräsident bin. Die Gemeinderäte sollten sich mehr in den Vorständen der Quartiervereine engagieren. Dann hätten wir weniger Diskussionen im Rat. Die Antwort auf die Interpellation fiel tatsächlich ähnlich aus wie diejenige auf die Schriftliche Anfrage vom 4. Juni 2014. Wir sollten in den Quartiervereinsvorständen bis zu einem gewissen Grad auch den gesunden Menschenverstand walten lassen. Man kann sich politisch äussern, wenn ein Entscheid vorliegt, den man abholen kann und der legitimiert ist. Es wurde bereits erwähnt, wo es Einzelfälle gibt, die für mich teilweise nicht tolerierbar sind. Ich würde niemals eine Generalversammlung weit entfernt vom Quartier durchführen. Das schadet dem Image und dem Funktionieren der Quartiervereine.

Samuel Balsiger (SVP): Pascal Lamprecht (SP) sagte vorhin, Personen würden aufs Übelste beschimpft. Das stimmt nicht. Die Mitglieder bauen den Stand am Lindenplatz auf, backen Kuchen, heissen die Gäste herzlich willkommen und bewirten sie. Ich baue den Stand am Abend wieder ab. Die Linken helfen dabei nicht mit. Die Mitglieder führen in ihrer Freizeit Veranstaltungen und Kulturveranstaltungen durch. Die Sozialisten haben keine Argumente mehr gegen die SVP und ihnen passen gewisse Exponenten nicht, die sich im Quartierverein engagieren. Deshalb verbreiten sie Lügengeschichten. Hier wird die Substanz der Quartiervereine aus niederen Instinkten zersetzt. Es geht um Angriffe auf Personen.

Das Geschäft ist nach erfolgter Diskussion erledigt.

5 / 5

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat